



Konzeption Kinderzentrum St. Josef

St. Josef gGmbH • Haußmannstr. 160 • 70188 Stuttgart • Tel. (0711) 16 66 50

Einleitung

Das Kinderzentrum St. Josef in der Trägerschaft der St. Josef gemeinnützige GmbH Stuttgart hat sich seit der Gründung 1925 zur Aufgabe gemacht, den Bewohnern des Stuttgarter Ostens, vor allem Eltern und Kindern Hilfeangebote zu machen, die ihrem Bedarf entsprechen. (s. Blatt Chronik) Durch das Eingehen auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zeit und das Eingebettetsein im Stadtteil über einen Zeitraum von über 75 Jahren ist das Kinderzentrum St. Josef mehr als eine Einrichtung, in der Kinder betreut werden. Die Stadtteilbezogenheit bringt es mit sich, dass sich Bedürfnisse des Klientels und Angebote der Einrichtung wechselwirkend regulieren.

Seit seiner Gründung hat das Kinderzentrum St. Josef für eine große Anzahl von Kindern eine Regelbetreuung im Tagesstättenbereich zur Verfügung gestellt. In dieser werden heute beinahe 200 Kinder im Alter von 0–14 Jahren betreut. Somit ergibt sich ein guter Einblick in die Lebensverhältnisse der Familien und daraus abgeleitet den Betreuungs- und Förderbedarf der Kinder und Jugendlichen.

Im Bereich Hilfen zur Erziehung werden diese individuell umgesetzt. Dabei ist neben der Mitwirkung des Allgemeinen Sozialdienstes besonders die Mitarbeit und Einbeziehung der Betroffenen in die Hilfeleistungen von entscheidender Bedeutung für den Erfolg.

Unsere konfessionelle Ausrichtung auf franziskanischer und somit katholischer Basis diene immer der religiösen

Toleranz und der Achtung aller Menschen. Dasselbe trifft auf die verschiedenen Nationen zu, die sich in St. Josef begegnen. Inzwischen sind dies über 20 Nationalitäten, die hier gemeinsam aufwachsen und von einander lernen.

Profil des Kinderzentrums St. Josef

Das Profil des Kinderzentrums St. Josef ist nur im geschichtlichen Kontext zu verstehen. Die Entstehung und Entwicklung des Kinderzentrums St. Josef ist eng mit dem Stadtteil verbunden. Als die Schwestern von Sießen 1925 in den Stuttgarter Osten gerufen wurden, sollten sie die Familien hier bei der Kinderbetreuung unterstützen. Der erste Schritt war daher die Eröffnung eines Kindergartens, dem schnell – aufgrund der Notwendigkeit – Tagheim und Hort folgten. Die **Stadtteilorientierung**, die im damaligen Josefsheim immer **Familienorientierung** bedeutete, setzte sich im Säuglingsheim fort, da dieses zunächst kein Erziehungshilfeangebot war, sondern eine Tagesbetreuung rund um die Uhr darstellte, was aufgrund der damaligen Arbeitszeiten für die Eltern erforderlich war. So entstand schon früh ein breit differenziertes **Verbundsystem**, welches auf den Erfordernissen der Eltern aufbaute.

Inhaltliche Grundlage der pädagogischen Arbeit ist das Modell der **ganzheitlichen Erziehung**. Deshalb sind die Angebote auf den **Geist**, den **Körper** und die **Seele** ausgerichtet. Somit ist es für uns wichtig, mit **Kopf, Hand**

und **Herz** zu arbeiten und die jeweiligen Angebote unter diesem Blickwinkel zu gestalten.

Über die pädagogischen Ansichten hinaus war es für das Kinderzentrum St. Josef immer selbstverständlich, eine tragende Wertestruktur mit zu vermitteln. Grundlage dafür waren für die Franziskanerinnen von Sießen die beispielhafte Art des Lebens des hl. Franz von Assisi. So sind **franziskanische Wertestrukturen** entstanden, die für unser Handeln mit entscheidend sind. Im Einzelnen sind dies Werte wie

- Offenheit
- Vertrauen
- Mut
- gegenseitige Achtung
- Stärken sehen, fördern, loben
- Schwächen liebevoll begegnen (den eigenen und denen des anderen)
- das Einnehmen des eigenen Standpunktes
- aber auch Achtung vor und Erhaltung der Schöpfung.

St. Josef ist ein **Ort der Annahme, Betreuung und Fürsorge**. Das bedeutet, dass hier im Kinderzentrum immer gemeinsam gelebt wird. Das **Leben in St. Josef** war trotz all der Schwierigkeiten und Probleme, die hier „bearbeitet“ werden, immer ein Ort, wo das Leben Freude machen darf und soll, und so einen Beitrag zu einem gelingenden Leben leistet. Deshalb sind gemeinsame Feste und Feiern ein Element, durch das die Dienstgemeinschaft erfahrbar wird.

Kindertagesstätten

Fachbereichsleitung

Monika Lehenberger

Stefanie Entzmann

Kita 1 50 Kinder	Kita 2 36 Kinder	Kita 3 40 Kinder	Kita 4 20 Kinder	Kita 5 24 Kinder	Kita 6 20 Kinder
Alters- und Betriebsformenmischung 3 Jahre – ca. 3. Klasse	Alters- und Betriebsformenmischung 2 Jahre – ca. 3. Klasse	Alters- und Betriebsformenmischung 3 Jahre – ca. 3. Klasse	Hortgruppe für SK bis 14 Jahre	Alters- und Betriebsformenmischung 1 – 6 Jahre	Hortgruppe an der Grundschule bis 14 Jahre
Offene Gruppen 1/3 - Hort 2/3 – RK, VÖ (6 Std.) GTE (7, 8, 9,10 Std.) Öffnungszeiten: Mo.– Do. 6.30 – 17.00 Fr. 6.30 – 16.00	Offene Gruppen 1/3 -Hort 2/3 - RK ,VÖ, GTE (7,8, 9,10 Std.) Krippe (6 Std.) Öffnungszeiten: Mo.– Do. 6.30 – 17.00 Fr. 6.30 – 16.00	Offene Gruppen 1/3 - Hort 2/3 – RK, VÖ, GTE (7, 8, 9,10 Std.) Öffnungszeiten: Mo.– Do. 6.30 – 17.00 Fr. 6.30 – 16.00	1 Gruppe Öffnungszeiten: Mo.– Do 12.00 – 17.00 Fr. 12.00 – 16.00 Ferien: Mo. – Fr. 9.00 – 16.00 Frühbetreuung möglich	2 Gruppen ½ Krippe ½ RK, VÖ, GT Öffnungszeiten: Mo – Do. 7.00 – 17.00 Fr: 7.00 – 16.00	1 Gruppe Öffnungszeiten: Mo.–.Do 12.00 – 17.00 Fr. 12.00 – 16.00 Ferien: Mo. – Fr. 9.00 – 16.00 Frühbetreuung möglich
Personalanteile: 5,75 zuzüglich freigestellter Leitung	Personalanteile: 4,85 zuzüglich freigestellter Leitung	Personalanteile: 4,5 zuzüglich freigestellter Leitung	Personalanteile: 1,8 zuzüglich freigestellter Leitung	Personalanteile: 4,7 zuzüglich freigestellter Leitung	Personalanteile: 1,9 zuzüglich freigestellter Leitung

Pädagogische Leitlinien unserer Kindertagesstätten

§ 22 KJHG

In unseren 6 Kindertagesstätten betreuen wir Kinder verschiedener Nationen, Kulturen und Religionen im Alter von 0–14 Jahren in angebots- und geschlechtsgemischten Gruppen.

Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, an deren Lebenssituation und am jeweiligen Entwicklungsstand orientiert.

Bildung soll in Erfahrungs- und Sinneszusammenhängen stattfinden. Unsere oberste Priorität liegt dabei auf dem Ziel der ganzheitlichen Erziehung. Es geht uns darum, die Kinder durch Einbeziehung aller Sinne in allen Entwicklungsbereichen anzusprechen und zu fördern. Durch anregungsreich gestaltete Räumlichkeiten und strukturierte Abläufe geben wir den Kindern Gelegenheit, selbstbestimmt zu handeln und ermöglichen ihnen, sich ihre eigene Welt in einem aktiven Prozess zu erschließen. Dabei schaffen wir Raum und Zeit für den spezifischen Lern- und Entwicklungsprozess. Wir unterstützen die Kinder darin, ihren Aktionsradius sowie die Vielfalt der Aktionsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter und Erfahrungsstand zu erweitern, damit sie Kompetenzen erlangen können und ihr Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten wachsen kann. Dadurch kann es ihnen gelingen, zukünftigen Lebenssituationen mit Selbstvertrauen und Selbstsicherheit zu begegnen.

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass sie nicht ernst genommen werden. Es zeigt sich darin, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Bei uns nehmen die Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags teil und bringen sich bei der Planung mit ihren Wünschen, Ideen, Interessen und Gefühlen ein.

Wir respektieren jedes Kind und achten es als eigenständige Persönlichkeit. Es ist uns sehr wichtig, dass sich alle Kinder, auch Kinder mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen, bei uns angenommen fühlen. Aus dieser Grunderfahrung heraus sollen sie lernen, andere anzunehmen, Verschiedensein zu akzeptieren, Rücksicht zu nehmen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Eine weitere große Bedeutung messen wir der Integrationsarbeit bei. Damit sich Kinder in ihre Gruppe, später in die Schule und somit in die Gesellschaft integrieren können, brauchen sie neben soziokultureller Kompetenzen hauptsächlich Sprachkompetenzen. Um diese zu vermitteln, bieten wir den Kindern vielseitige Sprachanlässe und fördern die Sprache sowohl im Alltag als auch in gezielten Kleingruppen mit Einbeziehung aller Sinne. Unterstützt wird die Sprachförderung durch regelmäßige Psychomotorikangebote.

Die Kooperation innerhalb unserer Verbundeinrichtung ermöglicht uns die Nutzung einer Vielzahl fachlicher, räumlicher und sachlicher Ressourcen. So gelingt es uns, Angebote wie beispielsweise regelmäßige Kinderfreizeiten zu institutionalisieren, die uns vom Regelangebot

anderer Kindertageseinrichtungen unterscheiden. Kinder mit besonderem Bedarf an erzieherischen Hilfen können mit fachlicher Unterstützung von Mitarbeitern aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung besser ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert werden und dadurch in unseren Tageseinrichtungen verbleiben.

Damit Bildungs- und Erziehungsarbeit gelingen kann, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen Grundvoraussetzung. Daher ist es uns wichtig, in regelmäßigen Elterngesprächen einen guten Kontakt zu den Eltern zu pflegen. Wir verstehen uns als Partner der Eltern und streben aus diesem Grund gemeinsame Erziehungsziele an.

Der Bereich „Hilfen zur Erziehung“ (HzE) in St. Josef

Das Kinderzentrum St. Josef hat im Rahmen des Planungsprojektes „Hilfen zur Erziehung“, welches die Stadt Stuttgart mit allen großen, örtlich vertretenen Jugendhilfeträgern noch bis 2005 gemeinsam durchführt, die Versorgungsverantwortung für den Stuttgarter Osten übernommen. Hier ist das Kinderzentrum seit 1925 vertreten und verwurzelt und hat in all den Jahren eine Vielzahl von Hilfen für Kinder, Jugendliche, Mütter und Familien geleistet, die sich von jeher an den Bedürfnissen der Menschen und der jeweiligen Zeit ausgerichtet haben. Schon immer hat sich St. Josef als Einrichtung begriffen, die nicht ein für allemal fertige Angebote für Hilfesuchende installiert, sondern sich verändernde Bedürfnisse von Menschen aufgreift und entsprechende

Hilfeformen schafft, um Nöte zu lindern und Selbsthilfekräfte zu stärken.

Mit dem Großprojekt „Hilfen zur Erziehung“ verbinden sich Zielsetzungen, die den Grundsätzen der Arbeit in St. Josef sehr ähnlich sind. Hier wie da geht es darum, die Individualität, die Einmaligkeit jedes Menschen zu erkennen und zu achten, ihn in seiner Lebensgeschichte und seiner speziellen Lebenssituation anzunehmen, zu unterstützen und seine besonderen Begabungen und Stärken dabei zu nützen.

- Wir wollen und können den um Hilfe nachsuchenden Menschen ihre Sorgen und Probleme nicht einfach abnehmen, aber wir können gemeinsam mit ihnen nach Lösungen suchen, sie fordern und fördern.
- Wir versuchen, nicht allen das Gleiche, sondern jedem das Seine zu geben.
- Wir belassen das größtmögliche Maß an Verantwortung bei denen, die um unsere Hilfe nachfragen. Wir nehmen sie ernst und planen die Hilfe nach ihren Wünschen.
- Wir sind bemüht, in der Hilfe auch dann eine Kontinuität von Personen für die Betroffenen zu erhalten, wenn sich die Form der Hilfe verändert.
- Wir begeben uns auf den Weg zu den Menschen, versuchen Kinder in ihrem gewohnten Umfeld zu belassen und unsere Hilfen dort anzusetzen. Wir wollen „normale“ Bezüge erhalten, Ressourcen im Lebensfeld nützen und Ausgrenzung verhindern.

- Wir sind uns bewusst, dass auch die Bemühung um Integration an Grenzen stoßen kann und Ressourcen nicht unendlich groß sind. Forderung darf nicht zur Überforderung werden. Kinder wie Erwachsene brauchen Erfolgserlebnisse. Unsere Aufgabe ist es zu schauen, in welchem Rahmen dies am besten möglich ist, wo Kinder am besten zu einer starken Persönlichkeit heranreifen können.
- Wir sehen neben der Individualität jedes Menschen auch sein Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit und Anerkennung. Hier zeigt sich der hohe Wert von Gruppen(arbeit) für den Einzelnen. Im Stadtteil vorhandene Gruppen unterschiedlichster Art können einen guten Anschluss für viele Kinder und/oder Erwachsene bieten. St. Josef kann aber auch Anstöße zur Bildung neuer Gruppen außer- und innerhalb der eigenen Einrichtung geben.
- Wir streben eine gute Kooperation mit anderen Institutionen im Stadtteil an und versuchen, Hilfeangebote im Sinne ihrer Nutzer zu vernetzen.
- Wir dokumentieren, was wir tun, wollen zielgerichtet helfen und die Wirksamkeit unserer Arbeit überprüfen.

Überblick über den HzE-Bereich

Das Kinderzentrum St. Josef Stuttgart bietet Hilfen zur Erziehung (HzE) in Form ambulanter individueller Hilfen, in Form von Gruppenarbeit, in verschiedenen Wohnformen und durch einen Fachdienst an.

Die einzelnen Formen von Hilfen zur Erziehung werden nachfolgend dargestellt.

Ambulante Hilfen	Gruppenarbeit	Wohnformen	Fachdienst
Arbeit in 2 Dienststellen (DST): DST Nord: Leitung und 6 ambulante MA DST Süd: Leitung und 6 ambulante MA. Zusätzlich Honorarkräfte in beiden DST. Fallarbeit und fallun-spezifische Arbeit(fuA).	2 Therapeut. Tagesgruppen (TG), 2 Flexible Gruppen (FG) – davon eine Jungengruppe, weitere Kleingruppen (für Kinder und/oder Eltern) zu Themen nach jeweiligem Bedarf aus den beiden Stadtteilteams (STT)	2 Innenwohngruppen (IWG), 3 Dezentrale Wohngruppen (DWG) – davon eine Mädchengr., 2 Ver-selbstständigungsgruppen (VG), Betreutes Jugendwohnen (BJW), Erziehungsstellen	2 Psycholog. zu je 50% 2 Heilpäd. in Teilzeit 1 Dipl.Päd. in Teilzeit 1 Kunsttherap. (Honorarkraft) Aufgaben: Anamnese, Diagnostik, Beratung, Trainings, Therapie, Vermittlung in weitere Hilfen

Die Dienststellen (DST) Nord und Süd

Der Bereich Stuttgart-Ost ist zum Praxisstart der Regionalisierung, was Hilfen zur Erziehung betrifft, am 1.7.2002 geographisch in einen Nordteil und einen Südteil aufgegliedert worden. Entsprechend dieser Aufteilung gibt es seither ein **Stadtteilteam** (STT) Nord und ein STT Süd,

in dem MitarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD), der Wirtschaftlichen Hilfe des Jugendamtes und von St. Josef gemeinsam Optionen für die Durchführung erzieherischer Hilfen erarbeiten. Dazu trifft sich das STT einmal wöchentlich für drei Stunden. Die dabei entwickelten Optionen werden anschließend in einem Kontraktgespräch mit den Empfängern der Hilfe bzw. den Erziehungsberechtigten durchgesprochen, das Ergebnis dieses Gesprächs schriftlich vereinbart. Hilfedurchführende sind in der Regel MitarbeiterInnen von St. Josef.

In St. Josef sind analog zu den beiden STT eine **Dienststelle** (DST) Nord und eine DST Süd eingerichtet worden. Jede DST hat eine eigene Leitung und derzeit je sechs MitarbeiterInnen (plus Honorarkräfte) für die Durchführung ambulanter erzieherischer Hilfen.

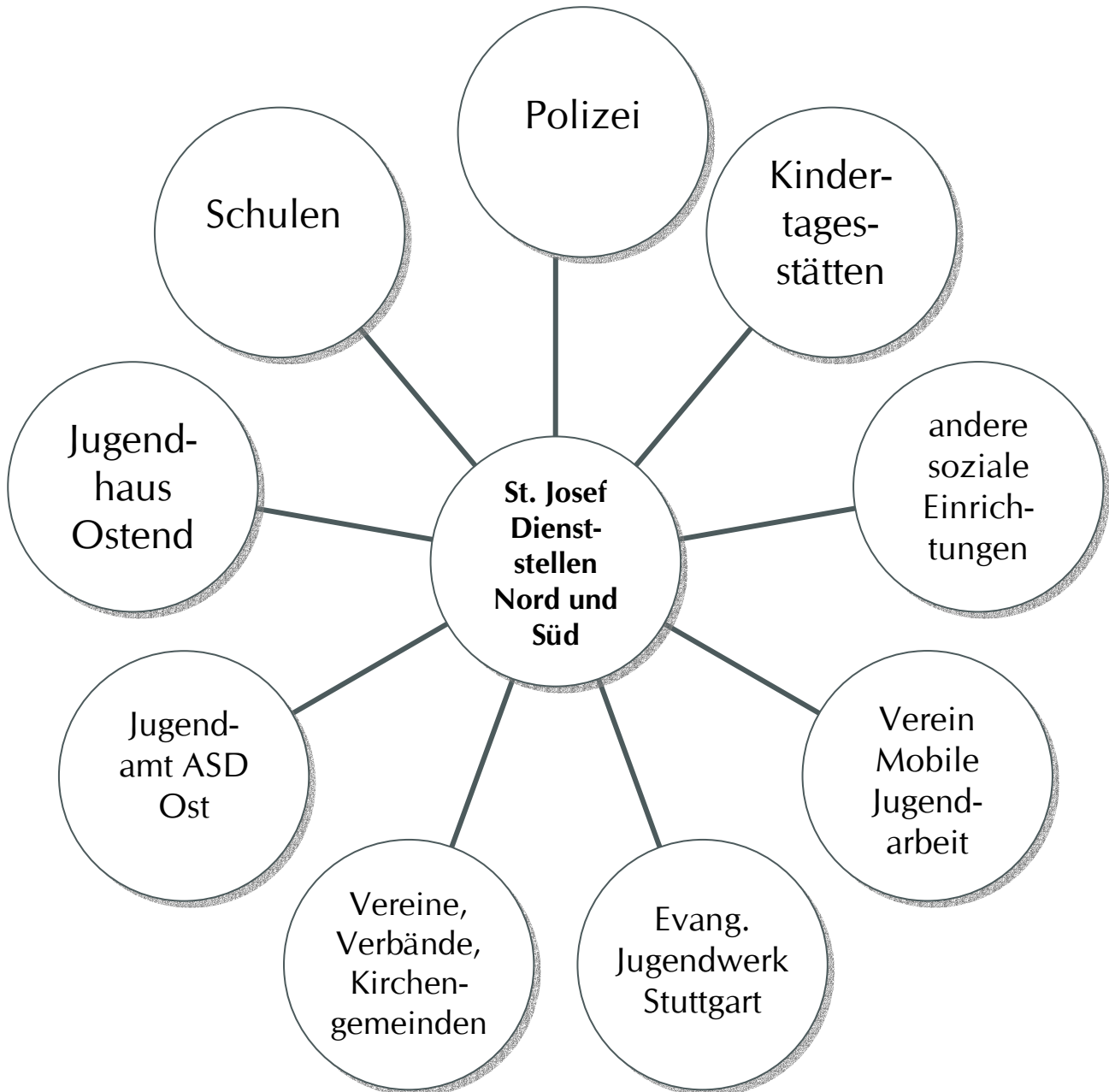
Da manche der als Maßanzug für das Kind/die Familie geschneiderten Hilfen in einem Gruppensetting erbracht werden, ist jeder DST eine **Flexible Gruppe** (FG) angegliedert. In der FG kann nachmittags im Anschluss an die Schule eine Betreuung und Förderung des Kindes stattfinden, deren Art und Umfang individuell unterschiedlich nach den Bedürfnissen der Kinder gewählt wird und durch weitere erzieherische Hilfen außerhalb der Gruppe ergänzt werden kann. Als Ergebnis der individuell komponierten Betreuungsarrangements variiert die Anzahl der Kinder somit von Tag zu Tag, liegt aber im Höchstfall bei 10 Kindern. Der Schlüssel von Pädagogen zu Kindern beträgt 1:3 und ermöglicht somit eine recht intensive Beschäftigung mit dem Einzelnen oder einer Teilgruppe. Gruppenbetreuung und ergänzende

Hilfe liegt nach Möglichkeit in Händen der gleichen Person, so dass die Betreuten sich nicht auf mehrere und häufig wechselnde HelferInnen einstellen müssen. Das Konzept der FG versucht also den Spagat zwischen verschiedenen individuellen Bedürfnissen und notwendigen Erfordernissen einer Gruppe zu schaffen. Sie hat den unschätzbaren Vorteil, beim „Bedienen“ genannter Einzelbedürfnisse auf eine vorhandene Infrastruktur zurückgreifen und damit zeitnah und gesichert gewünschte Hilfeleistungen erbringen zu können.

Die Hilfeelemente, aus denen sich die **ambulanten Betreuungsarrangements** zusammensetzen, gründen sich auf die §§ 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35 und 35a des KJHG (in Säulen gedacht heißt das z. B. Erziehungsberatung, Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistandschaft, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehung in einer Tagesgruppe, Sonstige Betreute Wohnformen, Intensive Sozialpädagogische Einzelhilfe und Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche).

Regelmäßig im Abstand von drei Monaten wird im so genannten **Kontraktgespräch** zwischen Hilfeempfängern, ASD und Hilfedurchführendem überprüft, ob die genannten Ziele erreicht worden sind bzw. woran weitergearbeitet werden soll. Die Ziele werden so konkret und kleinschrittig wie möglich formuliert, damit am Verhalten von Personen der mögliche Erfolg der Hilfe abgelesen werden kann. Eine Hilfe findet nur statt und macht nur Sinn, wenn sie vom Empfänger gewollt ist (Ausnahme nur bei einer Sorgerechtsbeschränkung).

Mögliche Kooperationspartner von St. Josef



Fallunspezifische Arbeit

Neben der fallbezogenen Arbeit leisten wir auch fallunspezifische Arbeit (fuA). Darunter ist zu verstehen, dass wir die im Bereich Stuttgart-Ost vorhandenen personellen, materiellen und institutionellen Eigenkräfte ausfindig machen und für die Fallarbeit oder für präventive Aufgaben zu mobilisieren und zu nutzen versuchen. Dies setzt eine gute Kenntnis des Stadtteils (wichtige Orte, Traditionen, Schlüsselpersonen, Anbieter etc.) voraus. Dazu müssen institutionelle und persönliche Kontakte geknüpft und gepflegt werden. Wissen und gesammelte Informationen müssen systematisch erfasst werden und wieder abgerufen werden können. Konkret heißt das für uns beispielsweise:

- sich kundig machen über die Angebote von Kirchengemeinden, Vereinen, Verbänden, Jugendhaus, Schulen, Kindertagesstätten, Aktivspielplatz, Mobiler Jugendarbeit, Kulturtreffs etc. und eine Kartei davon anlegen;
- Einrichtungen und Personen über regelmäßige Kontakte als Kooperationspartner gewinnen;
- in Stadtteilgremien präsent sein und aktiv mitarbeiten;
- eigene Initiativen und Projekte (evtl. mit anderen zusammen) planen und durchführen.

Zwischen fallbezogener und fallunspezifischer Arbeit gibt es direkte und indirekte Zusammenhänge. Teil unserer Aufgabe ist es, diese systematisch herauszuarbeiten, sie aufzugreifen und sie in daraus resultierenden Arbeitsschritten zu koordinieren.

Ehrenamtliche Mitarbeit

Ein Ziel unserer Arbeit im Bereich Hilfen zur Erziehung ist es, den Betroffenen möglichst mit Regelangeboten (statt Sondereinrichtungen) weiterzuhelfen, d.h. ihnen die Normalität ihres Alltags weitestgehend zu belassen. Im Zuge dieses Gedankens kann es sein, dass Hilfe nicht immer durch Profis aus Institutionen geleistet wird, deren Schwelle der Betroffene erst mal überwinden muss, sondern auch durch „volunteers“ aus ihrem persönlichen Umfeld, die sie womöglich sogar persönlich schon kennen. Diese „Freiwilligen“ können Aufgaben im Sinne von Nachbarschaftshilfe erfüllen, z.B. mal eine Stunde auf ein Kind aufpassen, dessen Mutter noch in der Arbeit ist, oder Dolmetscherdienst für eine ausländische Familie leisten oder ein Kind zum Fußballverein begleiten oder eine Märchenstunde abhalten oder ... Sie sollen den professionellen Helfer nicht an der Stelle ersetzen, an der dessen Fachlichkeit gefragt ist, sondern ihn ergänzen, wo in erster Linie pragmatische Hilfe und mitmenschliches Engagement gebraucht wird. Sie können selbst durch den Profi eine Begleitung in ihrer ehrenamtlichen Aufgabe erfahren.

Es ist uns ein großes Anliegen, bei der Organisation von Hilfen, die sich stark an den Bedürfnissen der Hilfeempfänger auszurichten versuchen, immer auch an die Möglichkeit ehrenamtlicher Hilfe zu denken und nach dafür geeigneten Personen Ausschau zu halten.

Der Bereich „Wohnen“ im Kinderzentrum St. Josef

Im Kinderzentrum St. Josef gibt es ein differenziertes Angebot von Wohngruppen (stationäre Hilfe nach § 27 mit §§ 33, 34, 35, 35a, 41 und 42 KJHG).

Die beiden **Innenwohngruppen** (IWG) sind eigenständige Wohneinheiten innerhalb der Stammeinrichtung Kinderzentrum St. Josef mitten im Stuttgarter Osten.

Die große Palette von sozialen, kulturellen und sportlichen Angeboten für Kinder und Familien im Stadtteil wird auch von den Wohngruppen aus genutzt.

Alle gängigen Schultypen sind vom Kinderzentrum aus gut erreichbar.

Kinder im Vorschulalter haben die Möglichkeit, die hauseigene Kindertagesstätte zu besuchen.

In den IWG werden jeweils sechs Kinder im Alter von ca. 2–15 Jahren betreut.

Die Kinder leben in Doppel- oder Einzelzimmern und den dazugehörigen Gemeinschaftsräumen. Eine kindgerechte, gemütliche und persönliche Ausstattung ist uns wichtig. Außerdem stehen den Gruppen die allgemeinen Räumlichkeiten des Kinderzentrums zur Verfügung (wie z.B. Turnhalle, Werkräume, Konferenzraum ...) sowie das Außengelände mit Spielplatz.

Die IWG sind an die Zentralversorgung der Einrichtung angeschlossen.

Die derzeit drei **Dezentralen Wohngruppen** (DWG) des Kinderzentrums St. Josef sind in den Stadtteilen Ostheim, Gaisburg und Gablenberg gelegen. Den Gruppen steht jeweils ein Mehrfamilienhaus zur Verfügung.

Jede DWG bietet grundsätzlich Platz für 6 Jugendliche, die entweder neu aufgenommen werden können oder in entsprechendem Alter aus den IWG überwechseln. Dabei ist die DWG 2 ausschließlich für Mädchen konzipiert, während die DWG 4 mit einem flexiblen Betreuungssetting für beide Geschlechter und einer Aufnahmemöglichkeit ab Schulalter speziell auf den Bedarf aus dem Stuttgarter Osten im Rahmen des HzE-Projektes eingehen kann.

Die DWGs sind Selbstversorgergruppen, d.h. mit dem Ziel der zunehmenden Verselbstständigung werden alle hauswirtschaftlichen Aufgaben von BetreuerInnen und Jugendlichen selbst organisiert und durchgeführt.

In den Gruppen arbeiten jeweils drei bis vier Fachkräfte (HeilpädagogInnen, SozialpädagogInnen, Jugend- und HeimerzieherInnen, ErzieherInnen) sowie PraktikantInnen unterschiedlicher Ausbildungsstätten und eine Haushaltshilfe. Die Betreuung umfasst Nachtbereitschaft und Wochenenddienst.

Unsere Aufgaben und Ziele in der Betreuung sind

- in der Gruppe eine Atmosphäre des Angenommenseins (Heilpädagogisches Milieu) zu schaffen, in der das Kind/der Jugendliche seine Grundbefindlichkeit, die häufig geprägt ist durch mangelndes Selbstwertgefühl, Misstrauen, Angst, Unsicherheit ... leben

und zum Ausdruck bringen kann; so lernt das Kind/der Jugendliche den eigenen Wert und den der Menschen, die mit ihm leben, zu entdecken, erfahren und anzunehmen;

- dem Kind/Jugendlichen ein Beziehungsangebot zu machen, das ihm ermöglicht, die notwendige Distanz zu seiner Familie leben zu können, um nicht an deren Krise zu zerbrechen; zu seiner eigenen Identität zu finden, aus ihr heraus seine Familie mit all ihren Grenzen und Möglichkeiten neu zu sehen und sich mit der eigenen Geschichte versöhnen zu können;
- dem Kind/Jugendlichen ein Betreuungsangebot zu machen, das ihm Hilfestellung gibt bei der Bewältigung und Bearbeitung von Krisen, zur Entdeckung und Entfaltung von Begabungen und Fähigkeiten, beim Bearbeiten von Entwicklungsrückständen und Defiziten, mit der Zielsetzung, dass das Kind/der Jugendliche Vertrauen in seine persönlichen Möglichkeiten gewinnt und seine Grenzen akzeptieren lernt, beim Umgang mit seinem Körper und seiner Geschlechtlichkeit, zum Entwickeln von Lebensfreude, zur Entwicklung einer realistischen Perspektive für Schule und Ausbildung.

Sollte eine intensive therapeutische Begleitung notwendig werden, können der hausinterne Fachdienst oder externe TherapeutInnen in Anspruch genommen werden.

Die Zusammenarbeit mit Eltern (bzw. anderen wichtigen Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen) ist unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit, denn:

- Wir achten die Eltern als die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen, auch wenn diese in der Wohngruppe leben. Die familiären Beziehungen sollen daher erhalten bleiben bzw. gefördert werden.
- In der emotional sehr belastenden Situation einer Heimaufnahme kommt es oft zu Konkurrenzängsten bei den Eltern und zu Loyalitätskonflikten der Kinder. Es ist von größter Bedeutung, durch einen regelmäßigen Austausch Vertrauen und Offenheit zwischen BetreuerInnen und Eltern aufzubauen und einen Konsens in Erziehungsfragen zu erzielen.
- Aufgrund unserer systemischen Sichtweise sind wir davon überzeugt, dass Verhalten, Probleme und Stärken des Kindes/Jugendlichen mit denen der Familie eng verwoben sind und nur im Kontext und vor dem Hintergrund der Familie verstanden werden können.
- Die familiäre Situation des Kindes, die einen Heimaufenthalt notwendig machte, sollte sich so verändern, dass eine Rückkehr in die Familie wieder möglich wird.

Das Kinderzentrum bietet verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern/Familien an, die von den

MitarbeiterInnen der Wohngruppe und/oder dem Fachdienst des Hauses bzw. der Fachbereichsleiterin durchgeführt werden: Tür- und Angelgespräche zum Austausch, Einbeziehung der Eltern in den Heimaltag, gemeinsame Feste, Hausbesuche, Elterntrainings, Beratungsgespräche. Dabei geht es um Konfliktbearbeitung und Entwicklung von Perspektiven, Stärkung der Erziehungskompetenz, gegebenenfalls die Vorbereitung auf die Rückkehr des Kindes in die Familie oder die Begleitung der Familie im Ablöseprozess Jugendlicher.

Wenn eine Rückführung der Kinder und Jugendlichen in die Herkunftsfamilie nicht zu verwirklichen ist, gibt es für sie die Möglichkeit, mit möglichst konstanter Bezugsbetreuung über die beiden **Verselbstständigungsgruppen** (keine regelmäßigen Nacht- oder Wochenenddienste, Selbstversorgung des/der Jugendlichen) und das **Betreute Jugendwohnen** in die Selbstständigkeit hineinzuwachsen.

In wenigen Einzelfällen werden Kinder in einer **Erziehungsstelle** betreut. Das heißt, das Kind lebt in einer Familie, in der ein Elternteil eine pädagogische Ausbildung hat. Die Familie wird vom Kinderzentrum ausgesucht und während der Betreuung fachlich begleitet. Im Rahmen des HzE-Projektes ist geplant, diese und weitere Wohnformen flexibel je nach Bedarf aufzubauen (z.B. Pflegefamilien, betreute Wohnformen für Eltern und Kinder, Intensive Sozialpädagogische Einzelhilfe).

Die Arbeit der **Therapeutischen Tagesgruppen (TG)** hat im Kinderzentrum eine über 20-jährige Tradition. Von den 6 TGs, in denen wir bis vor wenigen Jahren über 50 Kinder/Jugendliche betreut und gefördert haben und eng mit den Familien zusammengearbeitet haben, führen wir derzeit noch 2 TGs weiter. Der klar strukturierte und überschaubare Rahmen dieser Kleingruppen ist nach unserer Erfahrung besonders für jüngere Kinder (bis ca. 8 Jahren) mit Bedarf an Hilfen zur Erziehung eine ideale Form der Unterstützung, sofern es dabei um soziales Lernen in der Gruppe gehen soll. Durch die Gruppe und die sicherheitgebende Anwesenheit Erwachsener kann das Kind neue Lernerfahrungen sammeln: Beziehungen aufbauen und halten lernen, mit Konflikten konstruktiv umgehen lernen, einen vergleichbaren Maßstab für das Messen mit anderen finden, Anstöße fürs eigene Handeln und Tun bekommen, sich an Neues heranwagen, sich fallen lassen und aufgefangen wissen ...

Die TG versteht sich

- als Hilfe zur Stärkung der Persönlichkeit und Selbstständigkeit des Kindes;
- als Begleiter und Unterstützer von Familien in Alltagsfragen;
- als Ort für frühzeitige individuelle Hilfestellungen für Kinder und Eltern, der ihnen die Integration in die angestrebten Bezüge erleichtern soll.

Im TG-Alltag findet sich Zeit für

- die Erledigung von Hausaufgaben und schulische Förderung
- sportliche, musische und kreative Betätigung
- Ausflüge, erlebnispädagogische Projekte und andere „Highlights“.

Ausblick: Durch die Entwicklung ambulanter Hilfen und die Möglichkeit zur Betreuung in einer FG hat sich die Anzahl unserer TGs von 6 auf 2 reduziert. Der Bestand an TGs ist abhängig von der weiteren Nachfrage nach diesem „Angebot als Maßanzug“.

Beratend-therapeutischer Fachdienst

Das Kinderzentrum St. Josef verfügt über einen beratend-therapeutischen Fachdienst, der die Arbeit der verschiedenen Bereiche unterstützt, begleitet und ergänzt. Eine systemische Sichtweise wird hierbei der besonderen Bedeutung der Familie für das Kind und für den Jugendlichen gerecht.

Der Fachdienst besteht aus PsychologInnen, Heil- und Dipl.-PädagogInnen sowie einer Kunsttherapeutin und erfüllt folgende Aufgabenschwerpunkte:

- *Eingangs- und Verlaufsdiagnostik* mit den Kindern, Jugendlichen und Familien;

- *Unterstützende Begleitung des Hilfeprozesses* in Form von Teamberatung, Fallbesprechungen, Beratung einzelner Kinder, Jugendlicher sowie Eltern- und Familienberatung und Krisenintervention
- *Psychotherapie und intensive Einzelförderung für Kinder, Jugendliche und Familien* nach verschiedenen Therapieverfahren (u.a. Systemische Therapie, Heilpädagogische Spieltherapie, Kunsttherapie)

Aus der Chronik des Kinderzentrums St. Josef (bis 1988 Josefsheim)

- | | |
|----------------|--|
| 1925 | Übernahme des Vereinshauses St. Nikolaus in der ehemaligen Wirtschaft Kniebis durch das Kloster Sießen; Eröffnung des Kindergartens und der Nähsschule |
| 1926 | Eröffnung des Herz-Jesu-Kindergartens |
| 1928/29 | Beginn der Tätigkeit im Tagheim und im Schülerhort |
| 1930 | Eröffnung der Handelsschule und Erteilung von Musikunterricht |
| 1931 | Bezug des Erweiterungsbaues in der Kniebisstraße |
| 1933 | Fortbildungskurse für arbeitslose Frauen und Mädchen |
| 1935 | Aufnahme der Kinder im neu geschaffenen Vollheim |
| 1939 | Errichtung einer Rettungsstelle des Sicherheits- und Hilfsdienstes |

- 1942** Unterrichtsverbot für private Schulen: Schließung der Handelsschule und der Nähbetriebe, Luftschutz- und Sanitätskurse, Polizeistelle, Caritasstelle
- 1943** Kinderlandverschickung: Reduzierung der Kinderzahl in allen Bereichen, Schließung des Hortes; Notkirche St. Nikolaus
- 1944** Evakuierung des Kinderheimes nach Waldsee
- 1945** Neubeginn im Kindergarten
- 1945/47** Notunterkunft für 3 Schulklassen der Mädchenoberschule St. Agnes
- 1947** Eröffnung des Säuglingsheimes, Rückkehr der evakuierten Kinder
- 1949** Wiedereröffnung des Tagheimes und des Schülerhortes
- 1953** Aufstockung des Gebäudes in der Kniebisstraße
- 1958** Bezug des neu gebauten Schülerhortes
- 1974** Umstrukturierung des Kinderheimes in 4 alters- und geschlechtsgemischte Gruppen
- 1976** Erwerb von 2 Gebäuden in der Haußmannstraße
- 1979** Eröffnung zwei weiterer Heimgruppen
- 1981/82/83** Eröffnung jeweils einer Therapeutischen Tagesgruppe
- 1982** Schaffung einer Jugendwohngemeinschaft
- 1985/87** Eröffnung jeweils einer ausgelagerten Therapeutischen Tagesgruppe im Stadtteil Stuttgart-Gablenberg und in Stuttgart-Wangen

- 1987** Eröffnung einer Außenwohngruppe für Kinder und Jugendliche in Stuttgart-Zuffenhausen
- 1988** Beginn des Betreuten Jugendwohnens
Umstrukturierung des Heimes mit differenziertem Betreuungsangebot;
Eröffnung der sechsten Therapeutischen Tagesgruppe;
Änderung des Namens von „Josefsheim“ in „Kinderzentrum St. Josef“
- 1990** Erwerb eines Hausteils, Haußmannstraße 159 – Eröffnung einer weiteren Außenwohngruppe für Jugendliche
- 1994** Übertragung der Leitung auf „weltliche“ Angestellte; Umstrukturierung der Kindertagesstätte in altersgemischte und offene Gruppen
- 1996** Eröffnung der 3. Außenwohngruppe und einer Jugendwohngemeinschaft in Bad Cannstatt
- 1997** Gründung der St. Josef Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH; Sommer 97 – Umzug einer Außenwohngruppe in den Wasserbergweg 28; Eröffnung der Kontaktstelle für Betreutes Jugendwohnen in der Lehmgrubenstr. 24; Sanierung ehem. Außenwohngruppe Haußmannstr. 159 – Eröffnung einer Jugendwohngemeinschaft
- 1998** Eröffnung einer weiteren Jugendwohngemeinschaft in der Rotenbergstr. 119 B; Schließung der Außenwohngruppe in Zuffenhausen infolge der Regionalisierung

- 1999** Beginn der Sanierungsmaßnahmen in der Haußmannstr. 158, 160 und Kniebisstr. 2 und 4 im Sommer 1999
- 2000** Schließung der Therapeutischen Tagesgruppe 5 in Stuttgart Wangen am 28.07.2000 (infolge der angestrebten Regionalisierung der Jugendhilfe in Stuttgart)
Erwerb eines Hauses in der Farrenstr. 28 – Beginn der Sanierungsmaßnahmen im Herbst 2000
- 2001** Ende Oktober 2001 – Umzug der bisherigen Wohngruppe 2 in die festgestellte Außenwohngruppe Farrenstr. 28
- 2002** April 2002 – Eröffnung einer Kinderkrippe mit 10 Kleinkindern und im September 2002 einer weiteren Gruppe mit integrativen Angeboten
Seit Juli 2002 Umsetzung der Regionalisierung der Hilfen zur Erziehung in Stuttgart – damit verbunden Umbau der Angebote im gesamten Erziehungshilfebereich
September 2002 – Eröffnung einer Gruppe Hort an der Schule mit 20 Schulkindern

Freundeskreis

Unser Freundeskreis Kinderzentrum St. Josef e.V. wurde am 26. Mai 1994 gegründet. Anlass war damals und ist auch heute noch die Unterstützung des Kinderzentrums St. Josef bei der Förderung von Angeboten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Er zählt heute ca. 50 Mitglieder.

Zahlreiche Projekte wurden bisher durch Spendenmittel des Freundeskreises ermöglicht, so zum Beispiel:

- die Gestaltung der 1. Etage im Haupthaus mit Spielelementen aus dem Bereich der Sinneswahrnehmung;
- Bau eines neues Holzspielhauses auf dem Spielplatz;
- Erneuerung des Inventars im Ferienhaus Spengler, das alle Gruppen des Hauses gerne nutzen;
- Förderung von Begabungen (musikalisch);
- Freizeitzuschüsse für die Kindertagesstätten etc.

Auch für die Zukunft bleibt viel Raum für Förderung und Unterstützung. Wir möchten ganz besonders dafür werben, Mitglied in unserem Freundeskreis Kinderzentrum St. Josef zu werden.

Unsere Anschrift: Freundeskreis Kinderzentrum St. Josef e.V.
Vorsitzender: Herr Lothar Witopil
Haußmannstr. 160, 70188 Stuttgart

Unser Spendenkonto lautet:

Konto-Nr. 26 92 784, BLZ: 600 501 01
Landesbank Baden-Württemberg